

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Gefördert werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Anzeigengebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 92 mm breit 30 Pfg. / Nachschlüssel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönsholt: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 132

Samstag, den 9. Juni (Brachmond) 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Unfreiwillige Offenherzigkeiten.

Die erinnerungsschwere „Einkreisung“. — Auf der „Karnidel“-Suche. — Verfrühtes Frohlocken.

In Deutschland hat man mit dem wohlwollenden Interesse des daran Unbeteiligten und vor allem des dafür nicht Verantwortlichen die sonderbaren Vorgänge auf der Genfer „Abrüstungs“-Konferenz verfolgt. Die Herrschaften dort scheinen ein bißchen nervös geworden zu sein! Und zwar gleich derart nervös, daß sie plötzlich anfangen, einander hier und da mehr oder minder grob die — Wahrheit zu sagen. Wir Deutsche haben dabei ein gar seltsames Wort aus dem Munde des Präsidenten Henderson vernahmen können, das an die Adresse des französischen Außenministers Barthou gerichtet war. Der hatte vor kurzem in einer Rede vor der französischen Deputiertenkammer sich dessen gerühmt, daß er bzw. die Regierung Doumergue jetzt eine „Politik der Allianzen“ treibe. Das hat zwar Frankreich nach dem Kriege immer schon getan, aber man gab dem Kind stets einen anderen Namen. Jetzt aber wollte Barthou mit seinem Wort auf die neue Allianz mit Rußland und auf die alte mit der Kleinen Entente und auch auf den Balkanpakt hinweisen. Da hat bei seiner Auseinandersetzung mit Barthou Henderson nun in Genf eine ganz un diplomatische, nämlich sehr deutliche Anspielung auf eine „Einkreisung“ gemacht, was auf die Franzosen außerordentlich peinlich schon deswegen wirken mußte, weil wir uns jetzt der zwanzigsten Wiederkehr jenes Tages nähern, an dem die unheilvolle Frucht dieser „Einkreisung“ reif wurde. Und dann ist ja doch dieses Wort — deutsches Ursprungs! Wir wissen ganz genau, was es bedeutet und behaupten will, und das ist aber von der Entente vor, während und nach dem Kriege stets abgelehnt und stets als eine arglistige Verleumdung ihres absoluten Friedenswillens hingestellt worden. Was wird denn aus der ganzen Legende der deutschen Schuld am Kriege, wenn ein Engländer unter deutscher Anspielung auf die Zeit vor 1914 jetzt von einer „Einkreisung“ Deutschlands durch eine Politik der Allianzen spricht?!

Und noch ein anderes Wort unfreiwilliger Offenherzigkeit ist bei dieser etwas turbulenten Gelegenheit ausgesprochen worden. Ebenfalls von einem Engländer, diesmal aber dem offiziellen Vertreter Englands in Genf, Mr. Eden. Der äußerte nämlich, daß „die Dinge außerhalb der Konferenz ihren Lauf nahmen“. Er meinte damit natürlich, daß über die Konferenz selbst, aber auch über den „Zwischenfall“ Barthou-Henderson direkt zwischen Paris und London verhandelt werden würde. Doch dieses Wort in seiner ganz allgemeinen Bedeutung ist unbedingt richtig. Was aus Genf wird, entscheidet sich nicht in Genf. Nicht zuletzt deswegen hat Deutschland es satt bekommen, die absolut zwecklose Teilnahme an der Abrüstungskonferenz ins Endlose zu verlängern. Ein paar recht voreilige Leute im Auslande haben geglaubt, bei Wiederbeginn der Konferenz, halb mitleidig, halb höhnvoll auf Deutschland blickend, sagen zu können: „Nur die Anwesenden haben recht, die Abwesenden aber unrecht.“ Wäre dies der Fall, dann würde doch nicht das angeblich so tief im Unrecht stehende, weil abwesende Deutschland derart zum Mittelpunkt der Debatte gemacht worden sein, daß Frankreichs Außenminister darob noch ganz besonders nervös wurde.

Die Dinge außerhalb der Konferenz nahmen aber nicht nur ihren Lauf, sondern wirkten auch auf Genf zurück, jene „Dinge“ nämlich, die von der deutschen Außenpolitik ganz bewußt außerhalb der zwecklosen Konferenz betrieben worden sind: direkte Verhandlungen zwischen den Regierungen. Daß sie scheiterten, dafür hat der Konferenzpräsident selbst den französischen Außenminister als Schuldigen erklärt. Man braucht für solche „Feststellungen“ über die Schuld oder Nichtschuld keinerlei übertriebene Wertschätzungen zu hegen, weil auch das beste Recht sich gegen die brutale Macht doch nicht verteidigen kann. Aber es ist doch ganz gut, wenn einmal, und gerade in Genf, hörbar erklärt wird, daß bei einem etwaigen Sterben der „Abrüstungs“-Konferenz nicht Deutschland es war, das ihr die Todeswunde beibrachte. Dieweilen es für uns geradezu ein politisches „Karnidel“-Wort ist, wenn bei einer politisch völlig verfahrenen Situation Deutschland mal nicht als „das Karnidel“ bezeichnet wird!

Man muß eben immer erst von den „Dingen“ zeitlich einen Abstand haben, um sie besser und einigermaßen richtig sehen zu können! Auch dafür bietet die Entwicklung in und um Genf recht Charakteristisches. Was ist aus dem lauten und zum Teil geradezu wüsten Geschimpfe geworden, das losging, als Deutschland in Genf aufstand und die Tür hinter sich schloß! „Störer des Weltfriedens“ war in diesem Chorus der Zeternden noch eine zähne Bezeichnung für uns, und die langbärtigen Vorkämpfer des „demokratischen Weltgedankens“ freuten sich ganz besonders darüber, daß nun die Abrüstungskonferenz in Genf auch ohne Deutschland ganz munter begann. Aber dort verlor man sehr bald diese Munterkeit, und den eifrigen Segnern des deutschen Nationalsozialismus erstarrte die Freude fast ebenso schnell zu einem festgefrorenen Grinsen. Denn trotz aller „Einkreisung“ und trotz der „Politik der Allianzen“ haben die Dinge außerhalb der Konferenz einen Lauf genommen,

Die Sitzung des Hauptausschusses

Genfer Formelkram.

Aus Genf ist wieder einmal ein Kuriosum zu berichten. Man hat dort im Hauptausschuß der sogenannten Abrüstungskonferenz bis nachts ein Uhr gefeilscht und gehandelt und — hat sich „geeinigt“, aber nicht etwa über die Abrüstung oder auch nur über die Sicherheit, sondern lediglich über eine neue Formel! Das ist wieder die ganze Weisheit, die wir nun schon bis zum völligen Überdruß erleben.

Die neue Papierformel besagt u. a., man sei sich über die Notwendigkeit der Teilnahme Deutschlands einig — das hat man schon im April gesagt; ferner sei man sich einig über die Notwendigkeit der „Organisierung der Sicherheit“ — von diesem frechen Schwindel reden die Franzosen seit einem Duzend Jahren; und schließlich will man die Möglichkeit von Abrüstungsmaßnahmen ins Auge fassen — wohlverstanden: nicht etwa greifbare Maßnahmen, sondern nur die Möglichkeit dazu! Man steht also genau wieder da, wo man schon im Frühjahr gestanden und schon einige Male im vergangenen Jahre gestanden hat. Das Ganze ist nicht mehr lächerlich, es ist nur noch albern.

Natürlich waren die hohen Herren von so stürmischem Arbeitstempo derart erschöpft, daß man sich

zunächst einmal wieder vertagte.

Nach Londoner Ansichten bedeutet die obige Formel ein „bedeutungsvolles Zugeständnis der Franzosen“; man will wohl den Herren in Paris mit dieser Höflichkeit die Peinlichkeit der Genfer Szenen aus den letzten Tagen etwas versüßen. Im übrigen ist selbst jene Formel von den Regierungen noch gar nicht einmal angenommen; sie soll ihnen erst vorgelegt werden. Und trotzdem ist man in Paris schon wieder dabei, die geringe Bedeutung selbst dieses papiernen Kompromisses zwischen den englischen und den französischen Forderungen noch dadurch abzuschwächen, daß man sagt: es habe keinerlei grundsätzliche Bedeutung, es handle sich nur um die Erwägung der kommenden Arbeitsmethode. Wir wollen die Herrschaften bei diesem Geplänkel nicht stören. Wir als Außenstehende sehen mit einem ironischen Lächeln zu.

Dies um so mehr, als wir nicht die geringste Veranlassung haben, den anderen nachzulaufen. Die englische Regierung hat mit aller wünschenswerten Deutlichkeit erklärt, daß sie die Vorschläge Hitlers für vernünftig und alles übrige für gefährlich hält — Frankreich hat jederzeit die Möglichkeit, sich dieser englischen Einsicht anzuschließen. Um ihre Haltung noch deutlicher zu unterstreichen, hat die englische Regierung ihren Vertreter in Genf, den Lordiegelebewahrer

Eden, angewiesen, sich auf nichts einzulassen, wenn nicht die Rückkehr Deutschlands nach Genf gesichert sei. Herr Eden richtete sich danach und ertrug den Arger der Franzosen mit Gelassenheit.

Mit anderen Worten: wie immer hängt alles von Frankreich ab. Solange dieses uns die tatsächliche Gleichberechtigung verweigert, haben wir in Genf nichts zu suchen. Und sollte sich Frankreich dazu bereit finden, so können wir uns natürlich nicht mehr mit einer Formel begnügen, die die Gleichberechtigung nur „moralisch“ bewilligt. Von Formeln haben wir genug, besonders seit der papiernen Gleichberechtigung vom Dezember 1932!

Genfer Abgesang.

Präsidium und Hauptausschuß tagen.

In Genf fand die öffentliche Sitzung des Präsidiums statt.

der dort schließlich zu einer dritten offenen Feststellung führte: Es geht nicht ohne Deutschland! Auch wenn Herr Barthou das Gegenteil durchzusetzen versucht! Das ist ihm mißglückt, und was der berühmte Astronom Galilei vor 400 Jahren von der Erde sagte: „Und sie bewegt sich doch!“ gilt auch von den Dingen auf dieser Erde.

Auch der Unternehmer muß opfern!

Dr. Goebbels kündigt scharfe Maßnahmen gegen Staatsfeinde an.

Der Besuch des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels am Freitag in Bremen hatte ganz Bremen auf die Beine gebracht. Um 5 Uhr nachmittags schlossen alle Geschäfte, und in langen Zügen bewegten sich die einzelnen Gefolgschaften nach dem Weserstadion, wo Dr. Goebbels seine große Rede halten wollte. Kurz vor sechs Uhr traf Dr. Goebbels mit Begleitung auf dem Flugplatz ein und wurde von Reichsstatthalter Karl Röber mit herzlichen Worten willkommen geheißen. Begeistert begrüßten ihn die Menschenmassen, zahlreiche Blumensträuße wurden ihm überreicht. Dr. Goebbels schritt dann die Front der Ehrenabteilung ab und begab sich sofort im Auto nach dem Weserstadion. Die mehrere Kilometer lange Fahrt vom Flugplatz zum Stadion glückte einem Triumphzug, Tausende umsäumten in dichten Reihen die festlich geschmückten, reich besagten Straßen. Etwa

150 000 Bremer waren auf dem Stadion zusammengekommen. Nach einleitenden Worten des Reichsstatthalters nahm

Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

In seinen fast anderthalbstündigen Ausführungen rechnete er, wie schon in Gleiwitz, in allerscharfster Form mit den Riesmachern und Mörglern ab, die sich heute wieder aus ihren Mauselöchern hervorwagten. Nur an Hand dessen, was die nationalsozialistische Regierung bei ihrer Machtübernahme am 30. Januar 1933 vorgenommen, und dessen, was sie daraus gemacht habe, könne man die Erfolge erkennen, die in den vergangenen vierzehn Monaten erzielt worden seien. Das Arbeitslosenheer wurde von sieben Millionen auf drei Millionen vermindert. Da wir von keinen Mehrheitsbeschlüssen abhängig waren, so führte der Minister weiter aus, und aus dem Wirrwarr von Organisationen und Parteien eine Nation geschmiedet haben, konnten wir dem Arbeitslosenproblem erfolgreich zu Leibe rücken. Wenn von den Kritikern und Mörglern heute gesagt wird: ja, aber drei Millionen stehen noch da, dann halten wir es für sozial, daß die vier Millionen, die in Arbeit gebracht sind, sich solange mit niedrigeren Löhnen begnügen, bis die anderen auch in Arbeit gebracht sind. Wohl sind wir uns darüber klar, daß noch heute eine Reihe von Programmpunkten ungelöst geblieben sind, wir wissen aber auch, daß Rom nicht an einem einzigen Tage gebaut wurde. Wir haben ein ganzes Jahr lang nichts weiter tun können, als nur den Schutt und Schmutz wegzuräumen,

vorzunehmen wird. Dazu fehlen aber noch eine ganze Reihe wichtiger politischer Entscheidungen. Wir können zu keinem Beschluß unsere Zustimmung geben, der nicht der klare Ausdruck dieses Prinzips ist. Diese Erklärung wird hier so ausgelegt, daß Italien an den Arbeiten der vorgeschlagenen Kommissionen nicht teilnehmen wird.

Nachdem noch die Vertreter Polens und der Sowjetunion gesprochen hatten, schloß Henderson die Sitzung des Präsidiums, ohne daß Beschlüsse gefaßt wurden.

Die Sitzung des Hauptausschusses.

In der anschließenden entscheidenden Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz sprach zuerst Barthou. Er bezeichnete die

Zusammenarbeit Englands und Frankreichs als eine wichtige Grundlage des Friedens.

Er verlas dann nochmals den von Frankreich eingereichten, aber auch von den Vereinigten Staaten und England gebilligten Entschließungsentwurf. Dann kam Barthou ausführlich auf Frankreichs Stellung zur Rückkehr Deutschlands in die Konferenz zu sprechen. Er betonte, daß in dem ursprünglichen Text nur eine Andeutung auf Deutschland enthalten gewesen sei: sie sei aber zu deutlich gewesen, so daß man nun den Namen auch ruhig aussprechen könne. Barthou sagte, Deutschland sei freiwillig ausgetreten, die Tür habe sich hinter ihm geschlossen, und nun müsse es freiwillig zurückkehren.

„Wir wollen keine Politik der Einkreisung, wir wollen sie nicht, sie liegt nicht in unseren Absichten und in unseren Taten.“

Frankreich habe allein zur Sicherung des Friedens Beziehungen mit einigen Staaten angeknüpft.

Sodann begrüßte Eden England die Bemerkungen Barthous über die Freundschaft zwischen England und Frankreich. Jetzt sei eine Lösung gefunden, die der Konferenz über die nächste Zukunft hinweghelfe. Die Schwierigkeiten seien in hohem Maße auf die Abwesenheit einer Großmacht zurückzuführen, deren Mitarbeit wesentlich sei. Er stelle fest, daß die britische Regierung ihre Ansichten über den Austritt Deutschlands nicht geändert habe. Die Sache der Abrüstung und der Verständigung habe durch diesen Entschluß einen Schlag erlitten.

Roman Davis, Vereinigte Staaten, fand sehr anerkennende Worte für die englisch-französische Verständigung. Die Einigung auf ein gemeinsames Arbeitsprogramm sei ein wichtiger Beitrag für den Erfolg der Konferenz und gleichzeitig für den Frieden.

Die Entschlieung über das weitere Programm der Abrüstungskonferenz ist vom Hauptausschuß der Konferenz einstimmig, aber mit Vorbehalten von Italien, Polen und Persien angenommen worden.

den wir bei der Machtübernahme vorfanden, ein Jahr lang haben wir uns mit dem Negativen beschäftigt, müssen, ehe wir an das Positive herangehen konnten. Wir wissen, daß der deutsche Arbeiter das niedrige Lohnniveau überstehen wird, denn ihm wird es lieber sein, in einem Regime zu arbeiten, das auf Ehrlichkeit und nicht auf Illusionen aufgebaut ist.

Wir sagen die Wahrheit, sowohl dem Arbeiter, daß er sich solange beschäftigen muß, bis der letzte Mann seinen Platz an der Maschine gefunden hat, als auch dem Unternehmer, daß er genau so wie der Arbeiter Opfer bringen muß. Das ganze Volk muß einsehen lernen, daß auch Revolution eine Art von Krieg bedeutet. In dem Augenblick, in dem der eine opfert und der andere sich bereichert, haben wir diesen Krieg schon verloren. Die Regierung muß, wenn die Not des Landes es erfordert, ein scharfes und erbsarmungsloses Regiment führen, vor allem denjenigen gegenüber, von denen man nach der Lage der Dinge annehmen kann, daß sie uns im Innern nicht allzu freundlich gegenüberstehen und den Zusammenbruch des nationalsozialistischen Staates lieber heute als morgen sehen möchten. An der Spitze des Reiches stehen Männer, die nur den Ehrgeiz kennen, zu arbeiten für das Volk und Erfolge zu erkämpfen für die Nation.

Dr. Goebbels schloß mit einem Treuegelöbnis und mit einem dreifachen Siegel auf den Führer. Nach einem Dank des Gauleiters und Reichsstatthalters Karl Roever an den Minister fand die Kundgebung mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ihren Abschluß. Der Minister begab sich dann sofort zum Parteihaus der NSDAP, wo ein Vorbeimarsch der gesamten politischen Leiter, Abordnungen der SA und SS vor dem Reichsminister stattfand. Auf seinem Wege durch die Stadt wurden ihm immer wieder von der Bevölkerung stürmische Ovationen bereitet.

Kurze politische Nachrichten.

Der König von Belgien hat den bisherigen Ministerpräsidenten Graf de Broqueville wieder mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Der Prinz von Pleß hat sich in einem dritten und vierten Telegramm nochmals an den Völkerbund gewandt. Die polnischen Behörden setzen noch immer die Pfändungen fort. Alles Bargeld wird sofort beschlagnahmt.

Der estländische Vertreter der Londoner Zeitung „Daily Express“, der wegen seiner herabsetzenden Berichte über die estländische Regierung schon längere Zeit inhaftiert wurde, wurde aus Reval ausgewiesen.

Reichsparteitag 1934.

Auch dieses Jahr im September in Nürnberg.

Die NSDAP, die im vorigen Jahre ihren Siegesparteitag in Nürnberg abhielt, wird auch dieses Jahr dort einen ordnungsmäßigen Reichsparteitag veranstalten. Von 1934 ab finden die Reichsparteitage in zweijährigem Turnus in Nürnberg statt. Der Reichsparteitag 1934 wird wie im Vorjahre Anfang September, und zwar am 1. und 2. September, abgehalten. Es sind in Nürnberg bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Parteitag getroffen worden. Der Luisenpark wurde ausgebaut, die Holztribünen wurden durch Erdwälle ersetzt und Pläne für eine große Kongresshalle sind ebenfalls in diesen Tagen fertiggestellt worden. Der nächste Parteitag findet dann im Jahre 1936, im Olympiajahr, in Nürnberg statt.

Ein Befehl von Stabschef Röhm.

Stabschef Röhm erläßt folgenden Befehl: Ich habe mich entschlossen, dem Rat meiner Ärzte zu folgen und meine in den letzten Wochen durch eine schmerzhafteste Nervenkrankung stark angegriffenen Kräfte durch einen Kurzurlaub voll wieder herzustellen. Meine Stellvertretung übernimmt der Chef des Führungsamtes, Obergruppenführer von Krauß.

Das Jahr 1934 wird die Vollkraft aller Kämpfer der SA erheischen. Ich empfehle daher allen SA-Führern, gleichfalls schon im Juni mit der Verteilung des Urlaubs zu beginnen. Insbesondere sollen jene SA-Führer und -Männer, die im Juli dienstlich erreichbar sein müssen, im Juni mit Urlaub berücksichtigt werden. Es wird daher der Monat Juni für einen bemessenen Teil der SA-Führer und -Männer, der Monat Juli für die Masse der SA, die Zeit voller Ausspannung und Erholung sein. Ich erwarte, daß dann

am 1. August die SA wieder voll ausgerüstet und gekämpft bereit steht,

um ihren ehrenvollen Aufgaben zu dienen, die Volk und Vaterland von ihr erwarten dürfen. Wenn die Feinde der SA sich in der Hoffnung wiegen, die SA werde aus ihrem Urlaub nicht mehr oder nur zum Teil wieder einrücken, so wollen wir ihnen diese kurze Hoffnungsfreude lassen. Sie werden zu der Zeit und in der Form, in der es notwendig erscheint, darauf die gebührende Antwort erhalten.

Die SA ist und bleibt das Schicksal Deutschlands.

Glockengeläut für die Opfer von Buggingen.

Die Trauerkundgebungen in Baden.

Der badische Ministerpräsident Köhler hat angeordnet, daß aus Anlaß der Trauerkundgebung für die Toten von Buggingen am Montag, dem 11. Juni, vormittags 11 Uhr, in Baden eine allgemeine Arbeits- und Verkehrsruhe, mit Ausnahme des Zugverkehrs der Reichsbahn, von einer Minute eintritt. Weiterhin hat der Kultusminister verfügt, daß in den Schulen Punkt elf Uhr eine kurze Pause eintritt und anschließend die Schüler auf die Schwere des Unglücks in Buggingen hingewiesen werden. Ferner wird von den Kirchen des Landes mit dem Beginn der Trauerfeier ein Glockengeläut von einer Viertelstunde einsetzten.

Blutiger Kampf mit Schmugglern.

In Ostoberschlesien. — Zwei Todesopfer.

Bei Orzegow in Ostoberschlesien in der Nähe der deutschen polnischen Grenze, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen polnischen Schmugglern und Grenzpolizei, der bekanntgeworden war, daß in der

Wie Rotfront mordete

Im Schnellfeuer zusammengebrochen.

Wie die Berliner Polizeioffiziere „erledigt“ wurden.

Im Berliner Bülowplatzprozess wegen der Ermordung der Polizeihauptleute Anlauf und Lend stellte zu Beginn der Verhandlung der Verteidiger des Angeklagten Kunz einen Beweisantrag, in welchem u. a. der frühere Reichstagsabgeordnete Thälmann als Zeuge benannt wird.

Es wird dann mit der Beweisaufnahme begonnen. Erster Zeuge ist der Polizeioberst Valetta, der Vorgesetzte der ermordeten Polizeioffiziere. Er bezeichnet Hauptmann Lend als pflichttreuen Beamten, der bei der Kommune sehr unbeliebt war, weil er sehr energisch vorging.

Sodann wird der Polizeileutnant Willig vernommen, der am Mordtage mit Anlauf und Lend zusammen den Bülowplatz inspizierte und von den Kommunisten durch Bauchschuß verletzt wurde. Der Zeuge hatte in kommunistischen Kreisen den Spitznamen „Gusar“. „Rechts von mir ging Anlauf, links Lend, und ich selbst ging in der Mitte.“

Anlauf erteilte gerade seine Zustimmung zu der Absicht, den Bürgersteig räumen zu lassen, als ich hinter mir die Rufe hörte: „Du — Schweinbade, du den Gusar und du den anderen.“ Ich griff sofort in die Tasche, um meine Pistole herauszuholen, als schon eine Salve von 6 bis 10 Schüssen aus einer Entfernung von wenigen Metern trachte und die Hülsen mir um den Kopf flogen.

Hauptmann Anlauf fiel auf das Gesicht; auch Lend stürzte zu Boden. Ich selbst fiel in die Knie, kam aber wieder hoch, zog meine Waffe und schoß mein ganzes Magazin leer. Als ich die Pistole wieder laden wollte, bemerkte ich, daß ich an der linken Hand verletzt war. Ich glitt aus und kam neben Hauptmann Anlauf zu liegen, der nur noch röchelte. Ich glaubte die Worte zu verstehen: Verletzung am Kopfe, Wiedersehen, Gruß. Wir wurden immer weiter beschossen, und ich schleppte Anlauf in einen Hausflur.

Jetzt bemerkte ich, daß durch meine Uniform Blut hindurchsickernde und stellte fest, daß ich einen Bauchschuß hatte.

viage von Orzegow täglich aus einem von Deutschland kommenden Personenzug eine große Zahl von Schmuggelpaketen abgeworfen und fortgebracht wurde.

Eingehende Beobachtungen ergaben, daß um eine bestimmte Zeit sich etwa hundert Personen einfanden, und den Schmuggelzug erwarteten, um die Schmuggelware in Empfang zu nehmen.

Als jetzt die Grenzpolizei einschritt und die Schmuggelware beschlagnahmen wollte, wurde von der Menge, die eine drohende Haltung gegen die Beamten einnahm, auf die Beamten ein Steinbombardement eröffnet. Schreckschüsse der Beamten hatten keinen Erfolg, die Menge zu zerstreuen.

Daraufhin schoß die Grenzpolizei scharf, wobei der 19 Jahre alte Joseph Rohsch und der 58jährige Johann Ramiß, beide aus Orzegow, getötet wurden. Ob auch Personen verletzt wurden, steht noch nicht fest, da die Schmuggler in wilder Flucht entliefen.

Der Kownoer Putsch täglich gescheitert.

Soweit Meldungen aus Litauen über den Putschversuch einen Tatsachengehalt haben, scheint die Regierung Smetona die Fäden in der Hand behalten zu haben. Der Putsch hat sich als ein völlig ungenügend vorbereitetes Unternehmen einer Gruppe hilfloser Offiziere herausgestellt, die zu den Anhängern des früheren Diktators gehören. Die Anhänger Woldemaras konnten nicht einmal verhindern, daß er von den Regierungsorganen verhaftet wurde. Er ist bereits ins Gefängnis eingeliefert.

worden. Unter den weiteren Verhafteten sind auch 20 Offiziere. Der litauische Generalstabschef, der durch seine Beteiligung an dem Putsch bloßgestellt ist, hat seinen Posten bereits verloren.

Woldemaras verhaftet?

Die litauische Regierung behauptet, Herr der Lage zu sein.

Über den Militärputsch in Kowno hat die litauische Telegraphenagentur in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstag ein natürlich nicht in den Einzelheiten nachprüfendes Extratelegramm herausgegeben, in dem zunächst der Umsturzversuch in der Weise dargestellt wird, daß „eine Gruppe von Offizieren unter der Deckung des Alarmzustandes einen Druck auf die Obrigkeit der Republik in der Richtung auszuüben versuchte, daß die jetzige Regierung zugunsten einer von Woldemaras zu bildenden Regierung umgebildet werde“. Der Staatspräsident habe derartige Versuche entschieden abgelehnt, und daraufhin sei der Chef des Generalstabs, Generalleutnant Kubiliunas, zurückgetreten.

Woldemaras, der von einem Fliegeroffizier im Flugzeug aus seinem Verannungsort nach Kowno gebracht worden war, sei später von den Fliegeroffizieren selbst dem Generalstab und von diesem den Organen der Staatssicherheitspolizei übergeben.

Somit seien alle Gerüchte über einen erfolgten Umsturz, über Verhandlungen mit Woldemaras zwecks Bildung einer Regierung und über die Bildung einer Regierung durch Woldemaras erfunden. Im Lande und in der Armee herrsche Ruhe. Von den Beteiligten an dem Putsch seien bisher an dem undisziplinierten Austritt sieben verhaftet worden.

An den Falschen geraten.

Der Warschauer Erzbischof sagt den Juden unangenehme Wahrheiten.

In Warschau hat eine Abordnung der polnischen Rabbiner dem dortigen Erzbischof Kardinal Rakowski ein Memorandum über die jüdischen Ausbreitungen in Polen unterbreitet mit der Bitte, diese Ausbreitungen öffentlich zu verurteilen; das Memorandum enthielt übrigens die schwersten Verunglimpfungen gegenüber Deutschland.

Die Rabbiner erlebten freilich eine bittere Enttäuschung. Der Erzbischof mißbilligte zwar jede Gewaltanwendung. Aber er sagte seinen jüdischen Besuchern auch in aller Deutlichkeit, daß die herausfordernde Haltung ihrer Rassenossen die Ursache für die Ausbreitungen gewesen seien, und er war offenerherzig genug, diese Behauptung auch mit Tatsachen zu beweisen: die Gottlosenaktion in Polen, erwähnte er beispielsweise, untersteht einem Juden Jablonski, dessen Propaganda in letzter Zeit besonders gehässige Formen angenommen hat. Eine ganze Anzahl freidenkerischer Schriften, die regelmäßig gotteslästerliche Artikel veröffentlichten, seien von Juden verlegt und geleitet. Und

Andere Beamte kamen herbei und bemühten sich um Anlauf.

Ich selbst wurde ins Krankenhaus gebracht.“ Als nächster Zeuge wird der Polizeibeamte Burtardt vernommen, der in kommunistischen Kreisen den Spitznamen „Totenkopf“ führte. Er erklärt, daß er seinen Vorgesetzten, Polizeihauptmann Anlauf gewarnt habe, weil er das Gefühl hatte, daß

die Kommunisten sich wie Ketten an Anlauf hängten. Aber Anlauf sei unbesorgt gewesen. Die Kommunisten hätten sich den Zeitpunkt für ihre Tat ausgesucht, als es gerade zu dunkeln begann, aber die Laternen noch nicht angezündet waren.

„Zur Ausführung von Terrorakten“.

Die Ausbeute eines kommunistischen Sprengstofflagers.

Vor einigen Wochen hatte die Polizeidirektion Heilbronn über die Aushebung neugebildeter kommunistischer Zellen im Industriegebiet Heilbronn berichtet. Die Nachforschungen fanden ihre Krönung in der Aufklärung des Ende Februar vorigen Jahres am Tage des Reichstagsbrandes verübten großen Sprengstoffdiebstahls am Neckartal zwischen Heilbronn und Neckargartach, bei dem aus einer Betonkammer etwa ein Zentner Sprengstoff, etwa 100 Sprengkapseln und fünf Rollen Zündschnur gestohlen

wurden. An dem Einbruch und der späteren Verwahrung waren verschiedene Personen von Neckargartach beteiligt.

Nach den Angaben des Haupttäters ist der Sprengstoff seinerzeit zur Ausführung von Terrorakten durch die kommunistische Partei beschafft worden.

Bis vor etwa zwei Monaten war er in einem Garten in Neckargartach vergaben. Erst dann wurde er in den Neckar geworfen, wo er dieser Tage durch Polizeibeamte geborgen werden konnte.

integrität, trumpfte der Erzbischof auf, gehe auch die Pornographie, die Verbreitung unzuchtiger Bücher und Bilder, überwiegend auf die „Geschäftstüchtigkeit“ der Juden zurück.

Mit langen Gesichtern zogen die Rabbiner aus dem erzbischöflichen Palais wieder ab.

Flucht über 500 Kilometer.

Aus Österreichs Kerkern.

Vor etwa vierzehn Tagen wurde der ehemalige nationalsozialistische Bezirksinspektor von Graz, Brandner, wegen angeblicher Fortsetzung nationalsozialistischer Tätigkeit verhaftet, zu mehrmonatiger Haft und darauf folgender Abschiebung ins Konzentrationslager verurteilt. Nach achtstägiger Haft gelang es ihm, aus der Haft zu entfliehen und, obwohl ein großes Aufgebot hinter ihm her war, die über 500 Kilometer entfernte deutsche Reichsgrenze zu überschreiten.

25000 Dollar Belohnung für die Ergreifung Dillingers.

Einer seiner Haupthefter erschossen.

Unter einer Reihe von Gesetzen zur Bekämpfung der steigenden Kriminalität in den Vereinigten Staaten unterzeichnete Präsident Roosevelt auch eine Verordnung, durch die das Justizdepartement ermächtigt wird, auf die Ergreifung von notorischen Verbrechern einen Preis in Höhe von 25000 Dollar auszusetzen.

Damit werden für die Ergreifung Dillingers nunmehr 25000 Dollar Belohnung ausgesetzt.

Einer von Dillingers Hauptheftern namens Tommy Carroll wurde in Waterloo (Iowa) bei einem Zusammenstoß mit Polizisten erschossen. Ein mit ihm aufgegriffenes Mädchen, das sich als seine Frau bezeichnete, gab zu, daß sie und Carroll bei einer Schießerei in einer Waldschenke im Staate Wisconsin am 28. April beteiligt gewesen waren, bei der mehrere Polizeibeamte erschossen worden waren.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 9. Juni 1934.

Higewelle.

1. Petr. 4, 12: „Ihr Lieben, laßt euch die Hitze, die euch beagnet, nicht befremden.“

Aus Amerika kommen wieder Nachrichten von einer Higewelle, die großen Schaden angerichtet hat. Weithin sollen die Felder verdorrt sein. Dies Verdorren befallt nicht alle Pflanzen in gleichem Maße. Ein Unterschied besonders besteht da: was nicht tiefe Wurzeln hat, ist am raschesten verweltet; je tiefer die Wurzeln hinabgehen unter die Oberfläche, desto sicherer kann die Pflanze die Higewelle überstehen, da sie mit ihren Wurzeln aus der Tiefe und ihrem Wasser immer neue Kraft auffangen kann. So verwelken Blumen, Gras, Korn schneller als Busch und Baum. Es ergibt sich für uns daraus eine ganz schlichte, aber tiefe Wahrheit und Lehre.

Auch über das Menschenleben gehen Higewellen. Trübsalzeiten. Auch bei uns ist es so: schlimm um den Menschen, der keine Tiefe hat, der mit seinen Wünschen und seinem Wesen in der Oberfläche des Daseins wurzelt, der nicht sein Suchen hinabgesenkt hat in den tiefen Untergrund alles Seins, in Gott. Man kann das immer wieder beobachten, wie rasch da die Kräfte des Widerstandes erlahmen, Mut und Hoffnung schwinden, und das Leben verdorrt in Verzweiflung. Selig aber sind, die ihre Wurzeln hinabsenken in die Quellen Gottes: sie werden angefochten von der Glut der Heimsuchung, aber sie lassen sich die Hitze nicht befremden. Trinken sie doch aus dem Quell des lebendigen Wassers. Das ist eine trostvolle Wahrheit.

Wer aber seine Wurzeln ausbreitet an der Oberfläche, kann sie nicht plötzlich umlenken in die Tiefe, wenn die Glut einsetzt. Das muß er schon vorher getan haben. Und das ist eine ernste, sehr ernste Wahrheit. P. S. P.

Das Wetter der Woche.

Die vergangene Woche brachte uns ziemlich veränderliches Wetter. Beim Vorübergang mehrerer Tiefdruckwirbel kam es insbesondere im Westen Deutschlands zu verbreiteten Niederschlägen, die teilweise ziemlich ergiebig waren. Die Regenfälle, die in Mitteldeutschland fielen, waren jedoch auch weiterhin außerordentlich mäßig und genügten in keiner Weise,

Gruß des Reichskanzlers zum Rotkreuztag.

Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Deutschen Roten Kreuz zum Rotkreuztag am 9. und 10. Juni das folgende Begrüßungswort übermittelt:

„Ich entbiete dem Deutschen Roten Kreuz am Rotkreuztage meine Grüße. Seine vorbildliche Organisation, die unerschrockene Hilfsbereitschaft seiner Sanitätsmänner und die wohlthuende Pflege seiner Schwestern habe ich während des Krieges selbst kennengelernt. Ich bin überzeugt, daß das Deutsche Rote Kreuz auch weiterhin die ihm zugewiesenen Aufgaben in Treue gegen Volk und Staat erfüllen wird.“

Berlin, zum 10. Juni 1934.

Adolf Hitler.“



Menschen dienen — Menschen helfen.

Zum Rotkreuztag 1934.

Zum Rotkreuztage am Sonntag veranstaltet das Deutsche Rote Kreuz eine Sammlung zum Besten seiner der Volksgesundheit dienenden Einrichtungen.

6880 ständige Rettungswachen und 23 548 Unfallmeldestellen sorgen für erste Hilfe bei Unglücksfällen. Überall ist auch die Rotkreuzschwester, 7686 an der Zahl, zu finden: in den Krankenanstalten, Heilstätten, Mütter- und Säuglingsheimen, Erholungsheimen, Altersheimen, Krippen, Kindergärten und Gärten des Roten Kreuzes. In den kleineren Orten und auf dem Lande ist die Gemeindefrauentischschwester auf ihrer Pflegestation meist die einzige Zuflucht aller Hilfsbedürftigen. Das Rote Kreuz unterhält über das ganze Reich verteilt in 2357 kleinen Gemeinden Krankenpflegestationen. Es unterhält sie bei der wirtschaftlichen Notlage der Gemeinden oftmals unter den größten Opfern.

Im Zeichen des Opfers stehen alle, die dem Roten Kreuz dienen, denn sie wollen Menschen dienen in Krankheit und Not. Nur wenige sind, die dieses Opfer des Roten Kreuzes nicht schon in Anspruch genommen haben. Ein jeder kann es einmal hilfsbedürftig herbeirufen. Baut deshalb dem Roten Kreuz einen Opferstock und gebt in seine Sammlung am Rotkreuztage!

Haltet Verkehrsdisziplin!

Zur Verkehrserziehungswoche vom 8. bis 16. Juni.

In Berlin machte Polizeihauptmann Tietel vor Pressevertretern Ausführungen über die Verkehrserziehungswoche, die im ganzen Reichsgebiet vom 8. Juni bis 16. Juni 1934 stattfindet.

Es ist das erste Mal in der Geschichte des Verkehrs, so sagte er u. a., daß eine Verkehrserziehung nach einheitlichen Gesichtspunkten im ganzen Reich durchgeführt wird. Nachdem der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, besonders dem Kraftfahrzeugverkehr die Wege geebnet hat, haben wir in nächster Zeit mit einem gewaltigen Anwachsen des allgemeinen Straßenverkehrs zu rechnen. Die Volksgenossen müssen deshalb auf diesen Verkehr vorbereitet werden. Im Deutschen Reich sind in den letzten Jahren alljährlich etwa 9000 Personen bei Verkehrsunfällen getötet

worden oder an den Verletzungen nachträglich gestorben. Etwa 250 000 Personen wurden alljährlich erheblich verletzt; in 200 000 Fällen entstand umfangreicher Sachschaden. Die Verkehrsunfälle verursachten alljährlich einen Kostenaufwand von 265 Millionen Mark. Der größte Teil der Verkehrsunfälle wird durch rücksichtsloses und unaufmerksames Verhalten verursacht. Hier gilt es, den Hebel anzusetzen. Die meisten Verkehrsunfälle ereignen sich an den Straßenkreuzungen.

Hauptforderung ist, daß jeder Fahrer vor der Kreuzung seine Geschwindigkeit je nach der vorhandenen Übersicht so stark herabsetzt, daß das Fahrzeug rechtzeitig angehalten werden kann.

Die Fußgänger dürfen die Fahrbahn nicht gedankenlos betreten. Sie müssen zuvor Umschau halten und auch auf Fahrzeuge achten, die einbiegen wollen. Beim Einbiegen ist eine besonders geringe Geschwindigkeit notwendig. Die Fahrzeugführer sollten es sich angewöhnen, Fußgänger, die sich bereits auf der Fahrbahn befinden, erst vorüberzulassen. Auch sollen sich die Fahrer nicht zu sehr auf ein ihnen etwa zustehendes Vorfahrtsrecht verlassen. Der Mißbrauch der Hupe muß noch weiter eingeschränkt werden. In

zunehmendem Maße waren die Radfahrer an den Verkehrsunfällen beteiligt.

Anderer Fahrzeugführer sollen immer ausreichenden Abstand vom Radfahrer halten. Es ist nur das Fahren hintereinander gestattet, zu zweien nebeneinander darf nur gefahren werden, wenn für den übrigen Verkehr genügend Platz ist. Eine große Unsitte im Radfahrerverkehr ist das Überholen von Kraftfahrzeugen und das kurze Vorbiegen.

Während der Verkehrserziehungswoche werden die Verkehrsführer auf das Gefährliche ihres Verhaltens hingewiesen werden. Danach sollen dann polizeiliche Strafmaßnahmen mit voller Schärfe einsetzen.

Sie haben wieder Arbeit

Wieder 80000 in Brot gebracht.

Allein in Berlin 22 000!

Im Mai ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, die Zahl der von den Arbeitsämtern betreuten Arbeitslosen weiter um 80 000 zurückgegangen. Am 31. Mai wurden rund 2525 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gezählt gegen 5 039 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Vorjahreszahl ist also um fast 50 Prozent unterschritten.

Der Rückgang der Arbeitslosenzahl ist um so beachtlicher, als gleichzeitig durch Einschränkung der Notstandsarbeiten 100 000 Notstandsarbeiter entlassen worden sind. Ohne diesen Abbau der Notstandsarbeiten wäre die Arbeitslosenzahl auch im vergangenen Monat um über 200 000 gefallen, da außer den Notstandsarbeitern selbst auch noch Stammarbeiter, die mit ihnen zusammen beschäftigt waren, entlassen wurden. Diese Einschränkung der Notstandsarbeiten war planmäßig, weil nach dem erreichten hohen Beschäftigungsstand, besonders im Hoch- und Tiefbau der ländlichen Bezirke, der Kampf

vor allem gegen die großstädtischen Zentren der Arbeitslosigkeit

geführt werden muß. Während durch diese Einschränkung der Notstandsarbeiten die Landesarbeitsamtsbezirke mit hervorragender ländlicher Struktur einen gleichbleibenden Stand oder vereinzelt eine geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit hatten, trat in den großstädtischen Landesarbeitsamtsbezirken eine weitere Ausfoderung der Arbeitslosigkeit ein; so hatte Berlin eine im Rahmen des Gesamt rückgangs von 80 000 erhebliche Abnahme von 22 000;

ein erster Erfolg der Berliner Arbeitschlacht!

Von den Unterstützungseinrichtungen wurden vor allem die Krisenfürsorge und die öffentliche Fürsorge im Berichtsmontat weiter entlastet, und zwar ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Krisenfürsorge um rund 19 000 (Stand am 31. Mai 1934 rund 822 000) und

die Zahl der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrts-erwerbslosen um rund 50 000 (Stand am 31. Mai 1934 833 000) zurück. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung stieg um 13 000 bei rund 232 000. Die Gesamtentlastung aller drei Unterstützungseinrichtungen beträgt im Berichtsmontat rund 56000. Bei Maßnahmen, an deren Finanzierung die Reichsanstalt beteiligt ist, werden noch 502 000 Volksgenossen als Notstandsarbeiter beschäftigt.

28 436 Freistellen auf Bauernhöfen.

Hilferspende des Reichsnährlandes.

Die Landwirtschaft hat auch in diesem Jahre wie im vergangenen ihrer Dankbarkeit und Verehrung für den Führer und ihrer engen Verbundenheit mit der SA und SS dadurch Ausdruck verliehen, daß sie eine große Anzahl von Freistellen für Erholungsbedürftige der SA und SS als Hilferspende zur Verfügung gestellt hat. Nach dem dem Reichsnährstand bis jetzt vorliegenden Meldungen der Landesbauernschaften sind zur Verfügung gestellt worden:

28 436 Freistellen für eine Aufenthaltsdauer von 67 846 Wochen.

Die durchschnittliche Erholungszeit liegt demgemäß zwischen zwei und drei Wochen. Diese Zahlen können aber kein vollständiges Bild von der Bereitwilligkeit der Bauernschaft geben, da die Werbung für Freistellen nicht nur von den Landesbauernschaften, sondern auch vom Landgemeindetag sowie von der SA und SS selbst betrieben worden ist. Die bei diesen gemeldeten Freistellen sind in den vorstehenden Zahlen nicht mitenthalten. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß auch anderen Organisationen, wie z. B. der NSD, dem Ruffhäuferbund und der Hitlerjugend, in erheblichem Umfang von den Bauern und Landwirten Freistellen zur Verfügung gestellt worden sind.

Deutschlands Seerüstung — und die Andern.

Man kann es dem Deutschen gar nicht oft genug ins Gehirn hämmern, wie das Mißverhältnis zwischen den deutschen Rüstungen und denen der Nachbarmächte ist. Schon das Wort „Rüstung“ ist falsch, denn für uns handelt es sich lediglich um einen beschränkten Ersatz völlig veralteter Schiffbauten, während die übrigen Mächte die als Kontrahenten das Versailles-Diktat anerkannt haben, bauen, bauen und nochmals bauen! Ein Blick in die Flottenetats genügt. Da finden wir bei Deutschland für 1934 lediglich den Fortbau des Panzerschiffs „Admiral Scheer“, das am 1. April 1933 in Wilhelmshaven von Stapel lief, und den Weiterbau der Ersatz „Braunschweig“, dessen erste Spanten zum gleichen Zeitpunkt auf den deutschen Werften in Kiel gestreckt wurden, als Ersatz für die vor 30 Jahren in Dienst gestellte „Braunschweig“, die heute überhaupt nur unsere Reiserbelüste zielt, da wir bei 15 000 Mann erlaubten Kontingents gar nicht die ausreichende Besatzung für dieses Linienschiff haben.

Unser Kreuzerbauprogramm ist mit der 1931 dienstbereiten „Leipzig“ überhaupt „erschöpft“, während auch die Torpedobootszerstörer und die sogenannten Kleinkampf- und Spezialschiffe keinen Ersatz erhalten. Der allerneueste Bau der Deutschen ist und bleibt die im Juni 1933 in Dienst gestellte „Gorch Fock“, das Raketten- und Unteroffizierschulschiff von 1500 Tonnen Wasserverdrängung und 1800 Quadratmeter Segelfläche. Ueber die beschränkte Größe unserer Ersatzbauten (laut Versailles-Diktat 10 000 Tonnen für Panzerschiffe) und die Einengung der Bewaffnung — kein Kaliber über 28 Zentimeter-Geschütze, keine Unterwasser- und Torpedoausstöße, keine Flugzeugkatalapulte usw. — soll hier kein Wort verloren werden. Es genügt die reine Zahlenangabe, daß der gesamte Deutsche Marineetat 183 Millionen Mark beträgt und das Ersatzbauprogramm 20 000 Tonnen vorzieht.

Demgegenüber England mit 53 560 000 Pfund Sterling (3 Mill. mehr als 1932) oder zu deutsch rund 701 Mill. Mark und Ersatzbauten im Umfang von etwa 140 000 Tonnen der umfangreichsten Ersatztonnage seit dem Kriege. Dazu gehören allein 12 leichte Kreuzer von 5200 bis 7000 Tonnen, deren einen man schamboll in der Australischen Marine vorfindet. Oder hat dieser Bau in Hinblick auf die Spannung im Fernen Osten seine besondere Bedeutung? Auch drei Flottillenführer (große Zerstörer) und nicht weniger als 25 Zerstörer stehen auf der „Speisekarte“ der Admiralität. Die üblichen Neubauten an U-Booten, Kanonenbooten und Hilfschiffen sowie ein großes und modernes Zerstörerbegleit- oder Mutterchiff runden das Bild.

Frankreich beziffert seinen Etat auf rund 2,7 Milliarden Franken, was bei einem Durchschnittsturs von 16,40 RM pro 100 Franken auch ein ganz nettes Stümchen ergibt. Die Neubauten bewegen sich ähnlich wie bei England um 120 000 Tonnen herum. Das Paradestück wird das Linienschiff „Dunkirk“ („Dunkerque“), das mit seinen 26 500 Tonnen gegen die 35 000 der britischen Großlinienschiffe zwar klein zu nennen ist, aber das acht 33-Zentimeter-Geschütze tragen wird (die „Deutschlandklasse“ führt sechs 28-Zentimeter-Geschütze als Höchstkaliber) und dabei eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen entwickeln wird (1 Seemeile gleich 1852 Meter). Die deutschen „Westentaschenpanzer“ können dagegen nur 26 Knoten oder Seemeilen laufen. Ueberdies trägt die „Dunkirk“ 4 Flugzeuge an Bord und eine seinem Kaliber angemessene Mittelartillerie. Sieben leichte oder kleine Kreuzer liegen gleichfalls auf Stapel, sieben Zerstörerführerschiffe, sechs Hochseerunterseeboote, vier U-Boote sogenannter „II. Klasse“ und das übliche Nebematerial. Ein völlig neuer Typ sind sogenannte Escorteschiffe oder Geleitkanonenboote, von denen man zunächst ein knappes Duzend in Auftrag gegeben hat. Bei Frankreich darf in diesem Zusammenhang nicht die ständige Modernisierung sämtlicher Schiffe vergessen werden, wobei man die sechs aus dem Kriege stammenden Linienschiffe mit neuen Maschinen versieht, die ihre Maschinenleistung der „Deutschland“-Klasse ungefähr gleichsetzt

— bei einer stärkeren Armierung als die „Dunkirk“ erhält. Trotzdem hat allein die „Deutschland“ — nach Ansicht der Franzosen — das gesamte Gleichgewicht der Rüstungen auf dem Atlantik, in der Nordsee und im Kanalgebiet ins Wackeln gebracht!

Italien mit seinen 1,3 Milliarden Lire Etatskosten (286 Mill. Mark) und seinem Bauprogramm von rund 58 000 Tonnen kann uns in diesem Zusammenhang weniger interessieren. Sechs Kreuzer, vier Zerstörer, zehn U-Boote und zwei Torpedobooten werden verzeichnet, dazu noch einige weitere Bauten, über die Einzelheiten verschwiegen werden. Natürlich muß aber Italien sein gesamtes Flottenmaterial seinem Nachbarn an der Mittelmeerküste anpassen.

Weniger bescheiden sind wiederum die Vereinigten Staaten die 220 000 Tonnen an Neubauten in Auftrag gegeben haben, die teilweise dicht vor ihrer Vollendung stehen. Und der Etat beläuft sich — im Zeichen der Wirtschaftskrise und der Farmernöte! — auf 276 000 000 Dollar, was man in deutscher Währung auf gut und gern 900 000 000 beziffern kann. Vier Neubauten entfallen auf die Kreuzer der leichten Gruppe und acht auf die der schweren, die Zerstörerbauten bezieht man mit etwa 32 (Deutschland hat mit Reserve- und Torpedobooten insgesamt 281), und U-Bootsbauten mit sechs. Teilweise sind die Schiffe — wie auch bei den anderen Mächten — schon im laufenden Etatsjahr in Dienst gestellt, teilweise erst projektiert, auf alle Fälle sind die erforderlichen Mittel jedoch in der einen oder anderen Form noch im Etat 33-34 enthalten.

Japan gibt seinen Etat mit 372,6 Mill. Yen an — man darf ruhig die Summe in deutsche Währung umrechnen und kommt dann auf rund 300 Millionen Mark! — die Neubauten sind leichter zu erfassen und werden mit 151 000 Tonnen beziffert. (Sechs Kreuzer, 34 Zerstörer und Torpedobooten, 15 U-Boote, zwei Flugzeugträger und Spezialschiffe). Die Neubauten dürften aber kaum mit einer Tendenz in Auftrag gegeben sein, die sich gegen Deutschland richtet. Leider richtet man gerade die früheren deutschen Schutzgebiete in der Südsee als geeignete Stützpunkte für die Pazifikflotte an.

„Wo alles baut, kann Moskau es nicht lassen!“ Obwohl man gewiß nicht weiß, gegen wen, hat man vier neue Kreuzer auf der Liste, vier Zerstörer und Hilfschiffe, wobei man nicht vergeßen darf, daß schon zwei der modernisierten Großlinienschiffe „Oktoberevolutsion“ (Oktjabrskaja-Revolutsija), „Michail Frunse“ und „Marat“ den gesamten deutschen sogenannten Linienschiffen an Armierung weit überlegen sind.

Auch die kleinen Marinen haben ein ganz braves Programm. Brasilien wartet allein mit neuen zwei Kreuzern, neun Zerstörern und sechs U-Booten auf, China läßt in Japan bauen (!) und auch Polen bestellst fünf Minenfahrzeuge, ohne Mittel an den Ausbau der Häfen Gdingen und Gela zu sparen. Schweden will gerade in diesen Wochen an den Bau eines neuen Panzerschiffes gehen, nur Dänemark wandelt seine Flotte allmählich in eine reine Küstenwachformation um. Daß auch Estland an Abbau denkt, beweist die Tragikomödie des Verkaufes zweier Zerstörer an Peru, die russischen Ursprungs sind, von Deutschland während des Weltkrieges erbeutet wurden, über England in ethnischen Besitz kamen und dann an Peru gelangten; nicht ohne daß einige Banknotenbündel in der Briefstache des Vermittlers des früheren russischen Generals Lajarew, hängen blieben!

Du glaubst zu schießen und du wirst geschossen! So geht es beim Flottenbau der Mächte zu, wo jeder Neubau bei den Nachbarländern entsprechende Ersatz- und Konkurrenzbauten auslöst. Nur Deutschland läßt man nicht die nötigen Mittel um die eigenen Küsten sichern und schützen zu können. Eine einzige Zahl beweist das: Die gesamte aktive im Dienst befindliche Flotte des Reiches umfaßt 113 000 Tonnen. Und das Bauprogramm eines einzigen Jahres für England — 140 000, für Frankreich 121 000 und für Japan 151 000 Tonnen!

Fr. L.

dem neuen Wetter hart ausgedorrt. Woden die nötige Feuchtigkeit zuzuführen. Die Temperaturen lagen in der ersten Hälfte der Woche mehrere Grade unter den Normalwerten. Allmählich trat dann aber wieder eine stärkere Erwärmung ein. Gegen Ende der Woche wurden wenigstens in den Mittagsstunden wieder Temperaturen von über 20 Grad Celsius gemessen. Nach der allgemeinen Wetterlage ist für die nächsten Tage mit wolfigem bis heiterem Wetter ohne erhebliche Niederschläge zu rechnen. Bei steigenden Temperaturen sind freilich örtliche Gewitter nicht ausgeschlossen.

* **Regimentsappell des ehem. 2. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 22, Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 14 und Landwehr-Feldartillerie-Regiments Nr. 251 und Kriegsförderungsbatterien.** Am 7. und 8. Juli dieses Jahres findet in Münster der 5. Regimentsappell für die Angehörigen der genannten Formationen unter Mitwirkung der Traditionsbatterie 3./6. (Pr.) Art. Rgts. statt. Alle früheren Angehörigen werden dazu herzlich eingeladen. Die Reichsbahn gewährt den Teilnehmern ab allen Stationen im Umkreise von 100 Kilometern um Münster eine Sonntagsfahrkarte gegen Vorzeigung der Einladung. Diejenigen Kameraden, die in den nächsten Tagen keine persönliche Einladung erhalten, wenden sich an Kamerad Kempe, Münster, Vincenzweg 37, der auch in allen übrigen Fragen Auskunft gibt.

* **Die Reichsbahndirektion Wuppertal im Mai.** Der Güterverkehr hatte im Monat Mai etwa den gleichen Umfang wie im Vormonat. Einen leichten jahreszeitlichen Rückgang an einzelnen Stellen stand eine Mehrleistung an anderen Abfertigungsstellen gegenüber. Die Zahl der Frachtbriele war um 0,9% und die Zahl der behandelten Stückguttonnen um 0,6% höher als im Vormonat. Die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen stieg dagegen gegenüber dem Vormonat um 1,4%, was auf die Zunahme des Haus- und Wegebaues zurückzuführen ist. Das Ergebnis des Güterverkehrs im Monat Mai ist aber infolgedessen immer noch als verhältnismäßig günstig zu bezeichnen, als der Verkehr im Monat Mai sonst fast alljährlich mehr oder weniger rückläufig ist. Gegenüber dem Vorjahre war der Mai-Verkehr im Stückgutverkehr um 14,7% und im Wagenladungsverkehr um 22,6% höher. Gegenüber Mai 1932 betragen die gleichen Verhältniszahlen sogar 33,0% und 28,2%. Gegenüber 1929, dem Verkehrsstärksten Jahre im letzten Jahrzehnt, war der Mai-Verkehr allerdings noch um etwa 25% geringer. — Der Personenverkehr ist gegenüber dem Vormonat um 9,3% gestiegen. Diese wesentliche Verkehrszunahme ist in erster Linie auf den Pfingstverkehr zurückzuführen. Aber auch in der übrigen Zeit war infolge der anhaltenden Besserung der Wirtschaftslage und des alljährlich mit fortschreitender Jahreszeit einsetzenden stärkeren Reiseverkehrs eine beachtliche Verkehrsteigerung zu bemerken. Gegen den Monat Mai des Vorjahres hat der Personenverkehr um 12,7% zugenommen, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß das Pfingstfest im vergangenen Jahre erst in den Monat Juni fiel. Außer dem Pfingstverkehr brachte auch die Schlageter-Gedenkfeier in Düsseldorf am 27. 5., an der ungefähr 60.000 Personen teilnahmen, und der beginnende Pilgerverkehr (nach Reibes) wurden 36.000 Pilger in 36 Sonderzügen befördert) eine merkliche Verkehrsteigerung. Die neu eingeführten Zehnertkarten wurden bereits gut abgesetzt. Der Verkauf der Urlaubskarten hat stark zugenommen. — Der Gepäck- und Expressgutverkehr ist gegenüber dem Vormonat um 9,24% gegenüber dem Monat Mai des Vorjahres um 11,23% gestiegen. Die Verkehrsteigerung hatte die gleichen Gründe wie die Steigerung im Personenverkehr. Die Zunahme des Gepäckverkehrs wurde außerdem durch die Senkung der Gepäckfrachten günstig beeinflusst.

Halver

—(Ein Extrazug des Eisenbahnvereins Eisen-Bergedorf wird morgen, Sonntag, eine große Zahl Ausflügler zum Besuch Halvers und seiner schönen Umgebung nach hier bringen. Der Zug wird kurz nach 11 Uhr vormittags hier einlaufen.

—(Der Eisenbahnverein für Halver und Umgegend hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Nach kurzen Eröffnungsworten durch den Vorsitzenden Otto Unger, erstattete dieser den Jahresbericht. Der Kassenbericht wurde von Jakob Heinert gegeben. Die Kasse war von Schneider-Anschlag und Schreiber-Halver geprüft. Der Revisionsbericht wurde erstattet und Entlastung des Kassierers beantragt. Diese alsdann erteilt. Unter Punkt Verschiedenes kam noch das Ende Juni nächsten Jahres zu feiernde 25-jährige Bestehen der Eisenbahnstrecke Daberbügg-Halver-Wipperfurth bzw. Dabervorwald zur Sprache. Der Tag soll auf der Karls Höhe feierlich begangen werden. Es soll versucht werden, dazu die 62 Mann starke Bahnhofschorale (ehem. Musiker) aus Elberfeld zu gewinnen. Eine gewählte Kommission wird mit den Vorarbeiten für dieses Eisenbahnjubiläum alsbald beginnen. In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende allen, die sich an der Aussprache beteiligt und hat auch in Zukunft treu zur Eisenbahner Sache zu halten.

—(Immer wieder sieht man jugendliche Radfahrer die Bürgersteige als Fahrbahn benutzen. Nicht genug damit, daß dieses Tun gegen die Verkehrsregeln verstößt, hat es auch gewisse Gefahren für die Fußgänger. Dies muß für die Folge gänzlich unterbunden werden; denn die Fahrbahn der Straße, ist auch nur wie jedes andere Fahrzeug, für die Benutzung durch die Radfahrer da.

—? **Oberbrügge.** Zur Stärkung seiner Kassenverhältnisse wurden dem Evg. Kirchenchor Oberbrügge-Elberfeld von der Evg. Kirchengemeinde Kierspe 30.— RM überwiesen. Dieser Betrag ist dem jungen Chöre eine willkommene Beisteuer zu den Anschaffungskosten für Notenmaterial.

—? **Oberbrügge.** Die vor wenigen Wochen gegründete NS-Frauenenschaft hielt im Restaurant Aug. Bude, ihren ersten gemeinsamen Abend ab. Dieser wurde von der Führerin Frau Alfred Berghaus mit Worten freundlicher Begrüßung eröffnet. Der Besuch war ein guter. Um diesen Abend etwas harmonisch zu gestalten, hatte man den Bund deutscher Mädel zur Mitwirkung eingeladen, welcher der Einladung gefolgt war. Die Führerin des BdM., Frä. Erna Hamel hielt einen Vortrag über den Zweck und die Ziele ihres Bundes, welcher für die Anwesenden sehr lehrreich war. Des weiteren wurden gemeinsam einige Lieder gesungen. Es wurde beschlossen jeden ersten Mittwoch im Monat solch einen gemeinsamen Abend zu veranstalten. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt wurden, schloß die Führerin der NS-Frauenenschaft mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wesselliedes den schön verlebten Abend.

— **Oberbrügge.** In Anbetracht seiner 43-jährigen Mitgliedschaft erhielten der Vg. Heinrich Gutberlet und

Frau zu Elberfeld von der Verbandsleitung der Reichsbetriebsgemeinschaft 6 „Eisen und Metall“, einen 14-tägigen Erholungsurlaub in dem Erholungsheim „Haus Repton“, Seebad Alsted. Die Fahrt und Unkosten werden von der Reichsbetriebsgemeinschaft getragen. Dieser Erholungsurlaub, eine Anerkennung für seine treue Mitgliedschaft, wird gewiß dazu beitragen, ihm den Lebensabend sorgloser und freudiger zu gestalten.

Schalksmühle

—? **Schalksmühle steht Sonntag im Zeichen großer Veranstaltungen.** Rottkreuztag wird ja in allen Teilen des Reiches begangen. So auch hierorts durch große Sammlungen. Sonnabend Haus- und Sonntag Straßenfeste, zu deren Empfehlung sich wohl im Hinblick auf die Aufgaben und Verdienste des Roten Kreuzes jedes Wort erübrigt. Von 11½ Uhr bis 12½ Uhr wird aus diesem Anlaß auf dem Adolf-Hitler-Platz von dem SM-Musikzug IV/131 ein Plakonzert veranstaltet. Ferner findet am Sonntag das 2. Ringfest des 1. Ringes im Lenne-Volmer-Turnkreis in Schalksmühle statt. Sonnabend Nachmittags 5 Uhr geht eine Kampfrichterweisung voraus. Abends wird in der Turnhalle das 41. Stiftungsfest des Schalksmühler Turnvereins feierlich begangen, während am Sonntag Vormittag auf dem Platz die Wettkämpfe ausgetragen werden. Nachmittags ist dann Festzug, dem sich auf dem Platz Sonderführungen der Ringvereine, Mannschafskämpfe usw. anschließen. Es nehmen insgesamt 16 Ringvereine teil. Außerdem treffen noch einige Sonderzüge mit einigen 1000 Teilnehmern ein, so daß unser Ort am Sonntag Massenbetrieb aufweisen wird. Soffentlich ist der Wettergott den Tagen günstig gestimmt, damit alles reibungslos abgewickelt werden kann.

—? **Auf dem Strandbadgelände herrscht in den letzten Wochen Hochbetrieb.** Es ist fleißig gearbeitet und viel geschafft worden. Die verschiedenen Vereine und Formationen traten an. Sie sind von dem Willen besetzt, zu helfen daß das Strandbad nun auch in diesem Jahre wenigstens so weit fertig wird, damit darin noch gebadet werden kann. Doch bleibt noch vieles zu tun. Jeden Tag kann nach Feierabend bei dem günstigen Wetter bis 9 Uhr abends gearbeitet werden. Jeder ist dazu willkommen. Die Betonmauerarbeiten werden ausgeschrieben. Die finanzielle Grundlage ist gesichert. Von dieser Seite aus steht der Fertigstellung des Bades noch in diesem Sommer nichts mehr im Wege. Werde sich dessen jeder bewußt und arbeite jeder mit am Bau des schönen Strandbades!

Breckerfeld

—! **Saarkundgebung in Breckerfeld.** Am Samstag, dem 9. und Sonntag, dem 10. Juni, findet in Breckerfeld eine Saarkundgebung statt zu der ein Fußballklub aus dem Saargebiet eingeladen ist. Samstag nachm. 17.30 Uhr treffen die Saarländer hier ein. Die vereinigten Gesangsvereine singen unter Leitung des Dirigenten Meckel den Begrüßungschor: Deutsches Lied. Ab 20 Uhr findet in der Turnhalle ein Kommerz statt. U. a. hält ein Saarländer einen Vortrag über 16 Jahre Fremdherrschaft an der Saar. Weiter findet eine Fahneneiweihung des Fußballklubs Schwarz-Weiß Breckerfeld statt. Sonntag, 15 Uhr, steigt ein Fußballspiel zwischen den Gästen und Schwarz-Weiß Breckerfeld. Anschließend um 17 Uhr ist die politische Kundgebung während welcher Kreisleiter Vg. Golke sprechen wird. Dann hält der Führer des Saarvereins Kurz-Hagen einen Lichtbildervortrag über „Eine Reise durchs Saargebiet“. Ab 20.30 Uhr ist deutscher Tanz. Es wird gebeten, die Straßen und Häuser zu schmücken und zu flaggen.

Kierspe

—? **Polizeiliches.** Trauring gefunden. In der Ringes-Talsperre wurde ein Trauring gefunden. Auf dem Fundament (Mitzhaus, Zimmer 2) kann der Besitzer das verlorene Stück in Empfang nehmen.

—? **Das Arbeitsdienstlager wird eingeweiht.** In einer am Donnerstag stattgefundenen Besprechung des Vorstandes des Hallenbauvereins zusammen mit dem Gruppenführer Linz-Hagen und Oberfeldmeister Kneifel von der Gruppe 206 des Arbeitsdienstes wurden die noch zu treffenden Vorbereitungen für die Uebergabe des hiesigen Standlagers eingehend beraten. Einige kleinere Arbeiten am Lager sind schnellstens auszuführen und ist der Termin der Einweihungsfeier auf Ende Juni festgelegt. An der Feier werden prominente Persönlichkeiten des Arbeitsdienstes teilnehmen. Das hiesige Lager ist als eins der schönsten in der Gruppe resp. des Gau's anzusprechen und stellt in seiner architektonischen schönen Form und seiner vorzüglichen Innenausstattung ein wirkliches Musterlager dar.

—? **Le. Besitzwechsel.** Der Kontrolleur der hiesigen Allg. Ortskrankenkasse Wilhelm Lemmer in Elberfeld veräußerte sein Wohnhaus mit den dazu gehörigen Liegenschaften an Fabrikbesitzer Wlth. Conze-Lüdenscheid. L. läßt in Wilkenhufen einen Neubau errichten.

—? **Le. Alte Obervolmetalerin.** Ww. Caroline Benninghaus geb. Dunkel zu H.-Berg beging ihren 78. Geburtstag bei ausgezeichneter Frische.

—? **Vollwerk.** Die ev. Frauenhilfe hatte ihre Mitglieder zu einer Zusammenkunft im Kaffee-Wermedes eingeladen. In Abwesenheit des Herrn Pfarrer Meyer zu Elberfeld begrüßte Frau Sinderhaus die Anwesenden. Sie brachte ihre Freude über den zahlreichen Besuch besonders zum Ausdruck. Zu Anfang wurde das Lied: „O selig Haus, wo man dich aufgenommen“ gesungen. Sodann fand ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken statt. Anschließend hieran wurde eine Ehrung zweier Damen für langjährige treue Dienste vorgenommen. Es waren dieses Frä. Alma Kahser Oberbrügge und Frau Becker, Brügge. Der erstgenannten wurde wegen 10-jähriger treuer Dienstleistung im Hause des Herrn Theodor Loewen, Oberbrügge, eine goldene Brosche, mit der Aufschrift: „Treue um Treue“ überreicht während der letzteren wegen 5-jähriger Tätigkeit eine silberne Brosche mit gleicher Aufschrift überreicht wurde.

—? **pn. Hagen. Ein rücksichtsloser Motorradfahrer.** Die Opfer ließ er hilflos liegen. Ohne einen Führerschein zu besitzen fuhr am Abend des 11. März der Emil H. von hier mit einem schweren Motorrad nach Letmathe. Es fiel starker Regen als er die Autostraße Halben-Hohenlimburg befuhr. Zur gleichen Zeit befanden sich der Kaltwalzer Hermann H. und Fräulein Elise K. aus Hohenlimburg auf dem Wege von Berchum nach Hause und benutzten die rechte Straßenseite der Kreisautostraße. Beide bemerkten nicht daß ein Motorradfahrer hinter ihnen kam, sie bemerkten keinen Lichtschein und haben auch kein Signal gehört. Pflöchlich wurden beide von hinten angefahren und mit starker Wucht zur Erde geschleudert, so daß sie stark blutend und bewußtlos liegen blieben. Frä. K. kam zuerst wieder zu sich und bat den Motorradfahrer, doch Hilfe herbeizuholen. Doch dieser erwiderte, daß er

sein Rad in Ordnung bringen müsse, schwang sich dann auf sein Rad und ließ die beiden Schwerverletzten hilflos im Dreck liegen. Erst nach längerer Zeit kam Hilfe und beide wurden dem Elseher Krankenhaus zugeführt. Frä. K. mußte vier Wochen im Krankenhaus verbringen, die Verletzungen des H. sind so schwer, daß er bis heute noch nicht aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Der Motorradfahrer konnte erst nach einer Woche festgesetzt werden. In der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht, wo sich der Angeklagte wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte, ließ sich der Beschuldigte dahin ein, daß er die beiden Verletzten nicht gesehen habe. Da diese selbst keinen Lichtschein bemerkt haben, muß angenommen werden, daß das Licht an dem Motorrad nicht in Ordnung war. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte wie toll darauflosgefahren sein muß. Er ist schon einmal wegen Fahrens ohne Führerschein bestraft. Das Gericht kam zu der Feststellung, daß der Angeklagte äußerst grobfahrlässig gehandelt hat. Besonders verwirflich sei es, daß er die Verletzten hilflos liegen ließ und einfach die Flucht ergriff. Für dieses rücksichtslose Verhalten könne nur eine Freiheitsstrafe in Frage kommen, die das Gericht dann auf 1 Monat Gefängnis festsetzte. Die Befürwortung einer Bewährungsstrafe wurde ausdrücklich abgelehnt, das üble Verhalten sei so gewesen, daß er die Strafe auf alle Fälle verbüßen muß.

—? **Vielefeld. Todessturz vom Neubau.** An einem Neubau in der Straßburger Straße ereignete sich ein schweres Unglück. Der 23-jährige Maurer Robert Flachmann, der an einer Ecke des Hauses beschäftigt war, stürzte aus etwa zehn Meter Höhe ab und fiel auf einen Steinhaufen, wo er blutüberströmt liegen blieb. Er starb noch auf dem Transport ins Krankenhaus.

—? **Osterode (Harz). Verhängnisvoller Zusammenstoß.** Auf der Brücke der Straße Willershausen-Meesen fuhr die 20-jährige Minna Sanders mit einem radfahrenden Schüler zusammen. Das Mädchen wurde über das Brückengeländer ins Wasser geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen, so daß sie dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

—? **Clausthal-Zellerfeld.** Am 23. und 24. Juni wieder Vergeltung. Es steht jetzt fest, daß das alte, in weiten Kreisen beliebte „Vergeltung“ in diesem Jahre am 23. und 24. d. M. hier zum ersten Male seit dem Kriege wieder gefeiert wird. Es wird auf dem Schützenplatz Clausthal in der früher üblichen Weise begangen werden.

—? **Elfershausen.** Der tödliche Unfall beim Bückbergfest vor Gericht. Beim Anmarsch zum Bückberg am 1. Oktober v. J. geriet bei Lüderdissen ein mit Motor-EM besetzter Kraftwagen ins Schleudern und streifte einen Baum. Hierbei wurde der EM-Mann Rettemeyer vom Wagen geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb. Dem Fahrer des Wagens wurde fahrlässige Tötung vorgeworfen. Durch die inzwischen erfolgte Beweisaufnahme wurde jedoch die Unschuld des Angeklagten festgestellt, und das hiesige Gericht sprach ihn jetzt von der erhobenen Anklage frei.

—? **Winfen (Ruhe). Gefängnisstrafe wegen Korruption.** Der kürzlich wegen Verleumdung des Staatsrats Telschow zu neun Monaten Gefängnis verurteilte Dr. Wehrmann von hier wurde vom Schöffengericht Lüneburg abwärts zu neun Monaten Gefängnis, und zwar wegen Untreue, verurteilt. Er hatte sich mit Erfolg dafür eingesetzt, daß in der Fastenzeit entgegen den vorher ergangenen Verboten aufs teils unzulänglich hergerichteten Dielen Tanzlustbarkeiten abgehalten werden durften. Von den Gastwirten hatte er sich je 30 RM. zahlen lassen für seine eigene Tätigkeit und für Befestigungsgebühren des Hochbaubeamten. Der Baurat hatte Dr. Wehrmann ausdrücklich mit der Einziehung dieser Gelder beauftragt; Dr. Wehrmann hat die Ablieferung der Gelder an den Baurat aber verweigert, weil seine eigenen Kosten höher gewesen seien und weil das Hochbauamt keine Gebühren hätte erheben können.

—? **Uelzen.** Von einer umstürzenden Mauer begraben. Im benachbarten Kirchwehhe wollte ein 18-jähriger Knecht einen Erntewagen durch die Toreinfahrt in den Hof bringen. Der Erntewagen auf dem Kastenwagen blieb aber am Pfeiler der Toreinfahrt hängen und riß die Mauer um, unter der der Knecht begraben wurde. Man befreite ihn, worauf er in schwerem Zustand ins Uelzener Krankenhaus gebracht wurde. Dort ist er nach mehreren Stunden seinen Verletzungen erlegen.

—? **Lübbecke.** Wohnhaus eingestürzt. Im nahen Tengern wurde das Wohnhaus des Zigarrenarbeiters Gerfen ein Raub der Flammen. Das mit Stroh gedeckte Fachwerkhäus brannte in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der größte Teil des Mobiliars wurde von den Nachbarn und der Freiwilligen Feuerwehr Hüllhorst gerettet.

—? **Thale.** Ergebnislose Suche nach der Kranken Schwester. Vor einigen Tagen verschwand die zu Besuch hier weilende Krankenschwester Radwits spurlos. Die Suche nach ihr wurde mit aller Energie aufgenommen. Zunächst suchte die Polizei, verstärkt durch 200 SM-Männer, die Umgebung ab, ohne etwas zu finden. Ein bekannter Schwimmer aus Thale suchte in der Bode, ebenfalls vergeblich. Eine dritte Suchaktion, geleitet durch einen bekannten Thaler Felsenkletterer in den Klippen des Bobetals blieb ebenfalls erfolglos. Nunmehr hat die Polizei die Bevölkerung, insbesondere die Holz- und Beerenjäger, zur tätigen Mitarbeit aufgefordert.

Bilder vom Hagerer Arbeitsgericht

Die Arbeit war ihm nicht gut genug, deshalb weigerte ein 17-jähriger Landwirtschaftsgehilfe, den Auftrag auszuführen, als ihm an einem Sonntagmorgen die Fertigstellung des Schweinetopfes aufgetragen wurde. Er meinte, das sei Dienstmädchenarbeit. Auch Holzhacken oder das täglich notwendige Reinigen des Fedestalles glaubte er verweigern zu dürfen. So brauchte er sich nicht zu wundern, daß er von seinem Arbeitgeber fristlos entlassen wurde. Er scheint sich auch noch im Recht gefühlt zu haben, denn er strengte Klage vor dem Hagerer Arbeitsgericht wegen Lohnzahlung an, die aber, wie nicht anders zu erwarten, abgewiesen wurde.

Ein allgemein gültiger Tarif für das Gastwirtsgeerbe besteht oder besteht nicht, wie die Klage zweier Kellner gegen einen Hagerer Cafebesitzer ergab. Die beiden Kellner hatten geklagt auf die Differenz zwischen dem von ihnen vereinnahmten Trinkgeldern und den laut Tarif festgesetzten Mindestlohn. Es ergab sich aber aus der Verhandlung, daß ein allgemeiner gültiger Tarif nicht besteht, daß auch die Gültigkeit irgendeines Tarifes nicht zwischen den Parteien vereinbart worden war. So wurden die Klagen abgewiesen.

Staatssekretär Meißner als Zeuge

im Gereke-Prozess.

Im Verlauf der Beweisaufnahme im Prozess gegen den früheren Arbeitsbeschäftigungsminister Dr. Gereke wurde über den Anlagekomplex „Hindenburg-Ausflug“ auch der Staatssekretär beim Reichspräsidenten, Otto Meißner, als Zeuge in Berlin gehört.

Bei dem Anlagekomplex handelt es sich bekanntlich um die, wie die Anklage sagt, widerrechtliche Zurückhaltung von rund 450 000 Mark Wahlgeldern des „Hindenburg-Ausfluges“ durch Doktor Gereke.

Der Vorsitzende fragte den Zeugen, ob er etwas davon gewußt habe, daß aus den Mitteln des Hindenburg-Ausflusses Beträge beiseitegestellt wurden, die zur Gründung einer Zeitung bestimmt sein sollten.

Zeuge Meißner:

Davon habe ich nichts gewußt. Wohl aber hatte ich Kenntnis von der Absicht der Gründung einer Zeitung. Während des ersten und zweiten Wahlgangs zur Reichspräsidentenwahl wurde wiederholt davon gesprochen, daß es notwendig sei, eine überparteiliche nationale Zeitung zu gründen. An diesen Besprechungen nahmen außer Dr. Gereke auch Oberst von Hindenburg, Herr von Wendt, Dr. Regendanz, Freiherr von Gleichen und ich selbst teil.

Die Schwierigkeiten setzten sofort bei der Frage der Finanzierung ein.

Dr. Gereke erklärte sich als einziger bereit, Gelder zur Verfügung zu stellen und nannte dabei die Summe von 50 000 Mark. Später hörte ich davon, daß dieser Betrag auf 100 000 Mark erhöht werden sollte. Es ist mir unbekannt, aus welchen Mitteln diese Gelder von Dr. Gereke kommen sollten. Er hat nichts davon gesagt.

aber ich nahm an, daß es sich um Ersparnisse des Hindenburg-Ausflusses handelte.

Im Juli 1932 wurde der Plan dann endgültig begraben, weil die Versuche, andere Geldgeber zu gewinnen, scheiterten.

Vorsitzender: Auch Herr von Schleicher soll bei der Angelegenheit beteiligt gewesen sein? — Zeuge Meißner: Herr von Schleicher hat an den Besprechungen nicht teilgenommen. Er hatte während seiner Kanzlerschaft eine ähnliche Idee, die aber mit dem Plan Dr. Gerekes nichts zu tun hatte.

Vorsitzender: Dr. Gereke behauptet, er könne über die Dinge keine reißende Aufklärung geben, weil er durch ein Ehrenwort gebunden sei. — Zeuge Meißner: Mir ist von einer solchen ehrenwörtlichen Bindung nichts bekannt.

Sein Haus angezündet und sich erschossen.

In Heidelberg steckte vormittags der Chemiker Dr. Reiss seine in der Erwin-Rhode-Straße im Stadtteil Neuenheim gelegene Villa in Brand, nachdem er auf die in das Haus eindringende Feuerwehr und Polizei geschossen hatte.

Man fand seine Leiche auf dem völlig verkohlten Bett. Die Möbel von Dr. Reiss sollten an diesem Tage zwangsweise gepfändet werden. Die Angestellten der Expeditionsfirma, die vor dem Hause vorgefahren waren, trafen aber auf verschlossene Türen und konnten erst am den Brand.

Mutter mit ihren Kindern verbrannt.

In Alzen (Hannover) brach nachts in der Oldenstädter Straße in einem Sechsfamilienhaus Feuer aus. Als die Feuerwehr ankam, stand der Dachstuhl vollständig in Flammen. Sämtliche Hausbewohner konnten sich in Sicherheit bringen bis auf eine Frau Lehning, die mit ihrem 13jährigen Sohn und ihrer vierjährigen Tochter vom Feuer überrascht wurde.

Das Flammenmeer und die dichten Qualmwolken machten es den Löschmannschaften unmöglich, in die Wohnung vorzudringen. Erst in den Morgenstunden wurden die drei Vermissten als verkohlte Leichen geborgen. Der Mann der Verunglückten, ein Lastfuhrunternehmer, befand sich zur Zeit des Brandes außerhalb Alzens auf einer Geschäftsreise. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich fraglos um einen Unglücksfall.

Von vier Löwen in Stücke gerissen.

Entsetzlicher Vorfall bei London.

Infolge eigener Fahrlässigkeit ist in dem berühmten Tierpark von Whipsnade bei London ein Besucher von vier Löwen des Freigeheges angefallen und vor den Augen der entsetzten Besucher in Stücke gerissen worden.

Dem Betroffenen war von einem plötzlichen Windstoß der Hut vom Kopf gerissen worden. Der Hut rollte in die Löwengrotte, und in der Hoffnung, ihn doch noch wiedererlangen zu können, kletterte der Mann an dem eisernen Abfußgitter der Grotte in die Höhe. Dabei wurde er plötzlich von vier Löwen angegriffen, die ihn mit ihren Krallen erfaßten und kopfüber ins Innere der Grotte zogen, wo sie ihn 40 Meter weit schleiften, ehe sie sich daran machten, ihn zu zerfleischen. Wächter bemühten sich vergeblich, mit großen Stangen und mit Revolvergeschüssen die Tiere von ihrer Beute zu vertreiben.

Unwetterkatastrophe in San Salvador.

Menschen getötet, Häuser zerstört.

San Salvador ist von einem furchtbaren Orkan mit anschließendem Wollenbruch heimgesucht worden. Zahlreiche große Gebäude in der Hauptstadt sind zerstört worden. In den Wohnvierteln wurden viele Häuser völlig vernichtet. Infolge völliger Lahmlegung aller Verkehrsmittel sowie der Licht- und Kraftanlagen hat sich die Regierung gezwungen gesehen, das Kriegsrecht zu erklären. Soweit bisher bekannt, sind bei dem Unwetter acht Menschen umgekommen. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 500. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Dollar geschätzt.

Was man noch wissen muß.

Engere Verbindung der Kirche mit dem Volk.

PPD. Berlin. Zur Pflege einer verantwortlichen Verbindung zwischen der Kirche und der breiten Öffentlichkeit hat der Reichswalter der Deutschen Evangelischen Kirche den Vizepräsidenten Christensen zum Leiter der neu geschaffenen kirchenamtlichen Pressestelle bei der Deutschen Evangelischen Kirche berufen.

Reichshandwerksführer Schmidt Führer der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der DAF.

PPD. Berlin. Der Stadtleiter der DAF und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Len, hat den Reichshandwerksführer Dr. Schmidt-Viesbaden mit sofortiger Wirkung zum Abteilungsleiter im Amt NS-Saago der Obersten Leitung der DAF und zum Führer der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront ernannt. Diese Anordnung bezweckt die einheitliche Führung des deutschen Handwerks in Partei, Arbeitsfront und Wirtschaft durch den Reichshandwerksführer W. G. Schmidt.

Kraftomnibus in eine Schlucht gestürzt.

Belgrad. Bei Ustjha stürzte ein Kraftomnibus in eine 50 Meter tiefe Schlucht. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Neun Insassen wurden schwer, drei davon lebensgefährlich verletzt.

Verbot d. reichsdeutschen Zeitungen i. Oesterreich verlängert.

Wien. Amlich wird mitgeteilt: Das Bundeskanzleramt hat auf Grund des Artikels 1 der Verordnung vom 12. Oktober 1933 das seinerzeit verfügte Verbot der Verbreitung aller im Deutschen Reich erscheinenden Tageszeitungen und gewisser Zeitschriften im gleichen Umfang für einen Zeitraum von weiteren drei Monaten, Endtag den 16. September 1934, verlängert. Die gegen bestimmte Zeitungen für eine längere Zeitdauer verfügten Verbote werden hierdurch nicht berührt. Übertretungen werden mit Verwaltungsstrafen bis 2000 Schilling oder drei Monaten Arrest geahndet.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Tochter, Walter Neuhaus, Halber. — 1 Sohn, Otto Reil, Bornbaum b. Halber. — Helga Schmettler, Breckersfeld. — Aug. Günther Winkhaus, Lausberg b. Breckersfeld. — Friedr. Ludwig Kriegesfort, im Dahl b. Breckersfeld. — Lieselotte Cramer Reeswinkel. — 1 Tochter, Gustav Ackermann und Frau, Bömmelscheid b. Carthausen.

Verlobte:

Jungefrau Annemarie Krumm, Oberbrügge und Friedrich Hüttebräcker, Lüdenscheld.

Verheiratete:

Wilhelm Geier und Toni Fahl, Halber. — Paul Gräterich und Elli Lahme, Halber. — Fritz Nimmell, Windhagen und Paula Brand, Breckersfeld. — Rudolf Ernst Krause, Lüdenscheld und Elli Schroeder, Loh. — Erich Eugen Plate, Eiringhausen und Klara Elfriede Weyland, Rittinghausen.

Gestorben:

Frau Karl Lück, Wilhelmine geb. Cramer, Freidemke b. Halber, 75 J. alt. — Frau Friedrich Vogelgesang, Henriette geb. Leidhäuser, Halber, 75 J. alt. — Ww. Friedrich Bache, Anna Sabine geb. Woth, Schalksmühle, 76 J. alt.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. V. 34: 1706

Bereins-Tafel.

Turnverein Deckinghausen 1888.

Abmarsch zum Ringturnfest 12 Uhr ab Frommann, Carthausen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet: Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe unserer lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Dr. Große-Dresselhaus sagen wir allen unsern

innigsten Dank

Friedrich Vogelgesang
Familie Hansch.

In unserm Handelsregister B. ist heute unter Nr. 107 die Firma Carl Loh Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halber i. Westf., unter Nr. 153 die Firma Tabakmanufaktur Confluentia Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lüdenscheld, und unter Nr. 155 die Firma Jul. Ferd. Bergmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lüdenscheld gelöst worden.

Lüdenscheld, den 4. Juni 1934.

Das Amtsgericht.

Empfehle mein Lager in

Geschäftsbücher aller Art

u. a.

Niederlage der Geschäftsbücherfabrik
= Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund. =

Wilh. Bell jr., Halber.

Rölnen Produkten.

Weizen rhein.	8. 6.	1. 6.
Weizen aush.	20.30	20.30
Roggen rhein.	24.75—25.75	25.00—26.00
Roggen aush.	17.30—17.50	17.30—17.50
Hafer hiesiger	18.50—18.75	19.00
Futtergerste aush.	—	—
Wintergerste inl.	—	—
Sommergerste inl.	—	—
Mais grober	18.40	18.60
Mais kleiner	19.60	19.60
Weizenmehl inl.	27.40	27.40—28.90
Roggenmehl	25.55	25.55
Roggenstroh inl.	21.55	21.55
Weizenkleie	10.85	10.85
Roggenkleie	11.75	11.50
Bietreber	14.75—15.00	14.75—15.00
Leintuchmehl	18.25—18.50	17.60—17.75
Erbsenmehl	—	16.40—16.85
Sojabohnen	16.25—16.50	16.10—16.40
Rapskuchen	15.00—15.25	15.00—15.25
Palmkernkuchen lose	15.35—15.50	15.35—15.50
Erdnusskuchen lose	10.50—10.75	10.40—10.60
Zuckerknäuel lose	12.00—12.50	12.00—12.50
Rohmelasse	7.50—8.25	7.25—8.00
Weizenlose	—	6.00—6.30
Rottklee lose	—	7.70—8.00
Luzerneflocken lose	—	8.90—9.30
Roggenstroh	1.00—1.10	1.00—1.10
Weizenstroh	0.90—1.00	0.90—1.00
Haferstroh	0.90—1.00	0.90—1.00

Nur beim Aluminiumputzen
ATA trocken stets benutzen!

ATA putzt und reinigt alles.



Wilh. Bell jr.

Buchdruckerei
Halber i. Westf.

Ich liefere Drucksachen

sauber, schnell und preiswert
für Geschäfts- u. Privatbedarf,
Kataloge, Preislisten, Dissertationen, Broschüren, Festschriften, Briefbogen, Rechnungen, Programme, Trauerbriefe u. -Karten sowie sämtliche Formulare für Behörden.

Jeden Tag

brauchen Sie Porzellan und Glas —
Und dieses Geschirr, das so viel gebraucht wird, kaufen Sie in guter Qualität und zu niedrigen Preisen bei:

Wilh. Bell jr., Halber

Wassergenossenschaft Kerspetal

will für die Melioration ca.
1500 cbm. Steine
in den Brüchen des Kerspetals in Akkord brechen lassen. Schriftl. Angebote sind bis zum 15. Juni an den Genossenschaftsvorsteher Lausberg, Loh b. Kerspe zu richten. Tel. Halber 572.

Spielkarten

von 80 u. 90 & an empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halber.

Futtermittel!

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:
Gerste, Gerstenschrot, Gerstenschrotmehl, Plata-Mais, Bruchmais, Maismehl, Farmbunshühnerfutter, Kükenfutter, Legemehl, Haferflocken, Kartoffelflocken, Weizenkleie, Weizenmehl, Laktina (bestes Kälberaufzuchtmitel), Lupinen, Fischmehl, Dorschmehl.

C. Zimmermann, Dhl.-Königsahl
Telefon Amt Königsahl Nr. 211.

Rfm. sucht sich an rentab. gefunder erweiterungsfäh. Fabrik mit einer

Einlage bis zu RM. 10 000 zu beteiligen. Evtl. kommt auch Kauf in Frage.

Angebote unter Nr. 3 410 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeiger Halber.

Ich suche zum 1. Juli 1934 ein kinderleibes, evgl.

Mädchen

aus ordentlicher Familie.

Frau Anneliese Doewen, Oberbrügge.

Wohnung

von 3—4 Zimmern u. Küche zu mieten gesucht;

oder ein kleines Haus, von Familie (3 Personen).

Schriftliche Angebote unter R 415 an den Allgem. Anzeiger Halber.

Fertig geschnittenes Pergament-Papier für Butter

1/2 Kilo 75 Pfg.

stets vorrätig

Wilh. Bell jr., Halber.

Violin-Saiten

empfehl:

Wilh. Bell jr., Halber



müssen Sie sich einprägen wenn Sie Ihre Hühneraugen los sein wollen.

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Biech. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Med.-Drog. C. Menke, Halber. - in Schalksmühle: Adlerdrog. A. Cordt in Kierspe: Drog. C. Baukloh.